Ingrid Laurien

Bildungshintergründe von geflüchteten Studierenden aus Nigeria

Internationale
DAAD
Akademie

DAAD Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Herausgeber DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, 53175 Bonn
www.daad.de

Internationale DAAD-Akademie
www.daad-akademie.de

Projektkoordination Gabriele Althoff (verantw.), Allison Kotenko, Johannes Mahlke, Gladys Omete, DAAD

1. Auflage: Januar 2017
Onlinepublikation

© DAAD

Diese Publikation wird aus Zuwendungen
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
an den DAAD finanziert.

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

© Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der iDA unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhaltsverzeichnis

1 Politische Situation, Verfolgung, Vertreibung und Bleibeperspektiven 5

2 Darstellung des Bildungssystems 7

3 Hochschullandschaft in Nigeria 12

4 Steuerung des Hochschulsystems 17

5 DAAD-Einschätzung der Bildungskultur 19

6 Interkulturelle Aspekte des Lehrens und Lernens 21

7 Prüfungsformen 21

8 Anerkennungsmöglichkeiten zur Fortführung des Studiums an deutschen Hochschulen 23

9 Alternativen zum Studium 24

10 Quellenverzeichnis 25

11 Über die Autorin 26

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bildungssystem in Nigeria 8
Abbildung 2: Notenskala 12
Abbildung 3: Bedeutendste Standorte staatl. Hochschulen in Nigeria 14
Abbildung 4: Anzahl der nigerianischen Hochschulen von 2005 bis 2013 ..14
Abbildung 5: Nigerian University Grading System 23

1 Politische Situation, Verfolgung, Vertreibung und Bleibeperspektiven

Nigeria ist mit circa 180 Millionen Einwohnern das bevölkerungsreichste Land Afrikas, dessen Fläche sich vom Sahel im Norden bis zu den tropischen Wäldern der Guinea-Küste erstreckt. Mit circa 250 unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und einer entsprechenden Sprachenvielfalt verfügt Nigeria über eine komplexe ethnische, linguistische und religiöse Struktur. Seit der Unabhängigkeit 1960 ist das Land von tiefgreifenden und vieldimensionalen politischen und religiösen Spannungen gekennzeichnet. Das politische Gewicht der drei großen Ethnien – Hausa/Fulani im Norden, Yoruba im Südwesten und Igbo im Südosten – wird von den anderen Gruppen oft als Vorherrschaft empfunden. Die „Federal Republic of Nigeria“ besteht aus 36 Bundesstaaten sowie dem Bundesterritorium um die Hauptstadt Abuja. Jeder der Bundesstaaten verfügt über eine eigene Regierung unter Leitung eines direkt gewählten Gouverneurs sowie über ein eigenes Parlament. Weitgehend informell, aber nicht zu unterschätzen, ist der moralische und religiöse Einfluss traditioneller Führer.

Lange Zeit lag die zentrale politische Macht in den Händen von Militärs aus dem Norden. Die Militärregierungen zentralisierten viele Gesetzgebungs- und Verwaltungskompetenzen zu Lasten der Bundesstaaten und schwächten die föderalen Verfassungselemente. Umfassende Korruption und Missmanagement verhinderten, dass Nigeria, heute vor Südafrika die größte Volkswirtschaft Afrikas, seine zum Teil erheblichen Einkünfte aus der Ölförderung zu seiner Entwicklung nutzen konnte. Erst 1998 gelang es, die Vorherrschaft des Militärs zu brechen, und 1999 wurde der friedliche Übergang zu ziviler Herrschaft durch eine neue Verfassung besiegelt („4. Republik“). Die Verfassung von 1999 sieht nach US-Vorbild ein präsidiales System mit einem starken Exekutivpräsidenten vor. War Nigerias Politik bis dahin bestimmt von Militärcoups und Militärherrschaft, sind seitdem kontinuierlich zivile Regierungen an der Macht.

Unter den Präsidenten Obasanjo, Yar’Adua und Jonathan stabilisierte sich das Land politisch und ökonomisch, der Ausbau der Infrastruktur machte

Fortschritte, aber notwendige durchgreifende Reformen von Militär, Polizei und Justiz fanden nicht statt, Korruption und Straflosigkeit bleiben noch immer allgegenwärtige Probleme, und noch immer verschlingt der korrupte politisch-administrative Apparat einen großen Teil der Staatseinnahmen. Die extreme soziale Ungleichheit besteht fort; über die Hälfte der Bevölkerung lebt noch immer in absoluter Armut. Die Wahlen von 2003 und 2007 waren von Irregularitäten und Gewalt gekennzeichnet; erst die Wahlen von 2011 markierten einen wichtigen Schritt in Richtung Stabilisierung, der mit den Wahlen 2015 bestätigt wurde. Zum ersten Mal in der Geschichte Nigerias kam es zu einem demokratischen Regierungswechsel. „Die People's Democratic Party“ von Goodluck Jonathan, die seit 1999 regierte, wurde von Muhammadu Buhari vom „All Progressives Congress“ mit 54,5 Prozent besiegt. Buhari hatte Nigeria allerdings bereits von 1983-1985 als Militärherrscher regiert.

Seit etwa 2010 ist zu der ohnehin fragilen Sicherheitslage im Land eine weitere Bedrohung hinzugekommen, die alle anderen zu übertreffen scheint: Der Terror der islamistischen Gruppierung „Boko Haram“ („Bücher (=westliche Bildungsinhalte) sind verboten“). "Boko Haram" ist seit Mitte 2010 für zahlreiche schwere Anschläge mit bisher mindestens 20.000 – 30.000 Todesopfern verantwortlich. Bis August 2014 gelang es "Boko Haram", weite Gebiete in den Bundesstaaten Borno, Yobe und Adamawa - im Grenzgebiet zwischen Nigeria und Kamerun – unter ihre Kontrolle zu bringen. Auch wenn sich Boko Haram in seinem ehemaligen Kerngebiet auf dem Rückzug zu befinden scheint und 2015 etwa 450 Schulen wiedereröffnet werden konnten, bleibt die Situation fragil. Im September 2016 zählte der UNHCR etwa 2,1 Millionen Binnenvertriebene und 195.000 nigerianische Flüchtlinge in den Nachbarländern. Seit Beginn 2015 haben sich die Kämpfe noch einmal deutlich verschärft und wurden zunehmend auch in die Nachbarländer Kamerun, Niger und Tschad getragen. Die betroffenen Staaten haben eine "Multinational Joint Task Force" zur gemeinsamen Bekämpfung von "Boko Haram" aufgestellt, und Präsident Buhari hat den Kampf gegen „Boko Haram“ zur obersten Priorität erklärt.
Inzwischen zeigen sich erste Erfolge. Bis Oktober 2015 konnte "Boko Haram" aus allen von ihr kontrollierten Städten und aus fast allen Landkreisen im Nordosten Nigerias vertrieben werden. Große Gebiete des von der

Terrorgruppe gehaltenen Territoriums im Nordosten des Landes, einschließlich des Sambisa-Waldes, wurden inzwischen zurückgewonnen. Allerdings ist es dem nigerianischen Militär, dem zahlreiche extra-legale Tötungen vorgeworfen werden, bisher nicht gelungen, diese Gebiete dann auch abzusichern und vor weiteren Angriffen der Islamisten zu schützen. Schulen, Krankenstationen, die gesamte Infrastruktur ist in den nun befreiten Gebieten zerstört. Allein im Borno Staat, dem Kerngebiet von „Boko Haram", geht man davon aus, dass inzwischen etwa ein Drittel der Schulen nicht mehr benutzbar ist. Das Schulsystem ist praktisch zusammengebrochen. Die Felder konnten nicht bestellt werden, und eine akute Hungersnot bedroht bis zu vier Millionen Menschen. Die Zerstörungen, die die Terrorgruppe verursacht, haben sich bereits erheblich auf Wirtschaft und Gesellschaft Nigerias insgesamt ausgewirkt.
Die „Schutzquote" des BAMF für geflüchtete Nigerianer liegt gegenwärtig (Februar 2017) bei unter 50 Prozent (circa 29 Prozent); Nigerianer werden daher nicht als Asylbewerber mit „guter Bleibeperspektive" eingestuft.

2 Darstellung des Bildungssystems

Das Bildungssystem in Nigeria entstand nach dem Vorbild des Bildungssystems der britischen Kolonialmacht, und der angelsächsische Einfluss prägt es noch heute. Zuständig für den Bildungssektor sind die Bundesregierung, die den Sektor reguliert, die Weichen der Bildungspolitik stellt und die Qualität der Bildungsinstitutionen sichert, die Regierungen der einzelnen Staaten und die lokalen Autoritäten. Die tertiäre Bildung (vier bis sieben Jahre) liegt in den Händen des Bundes-Erziehungsministeriums, während bei der Schulbildung die einzelnen Staaten (Sekundarschulen, drei Jahre) und die lokalen Behörden (Primarschulen, neun Jahre) eine größere Rolle spielen. Über die Jahre hinweg haben jedoch die verschiedenen Militärregierungen zunehmend stärker auf allen Ebenen in den Bildungsbereich direkt eingegriffen. Die folgende Grafik stellt das Bildungssystem vereinfacht dar. Ein ausführlicheres finden Sie hier:
http://wenr.wes.org/wp-content/uploads/2017/03/WENR-0317-Country-Profile-Nigeria.png

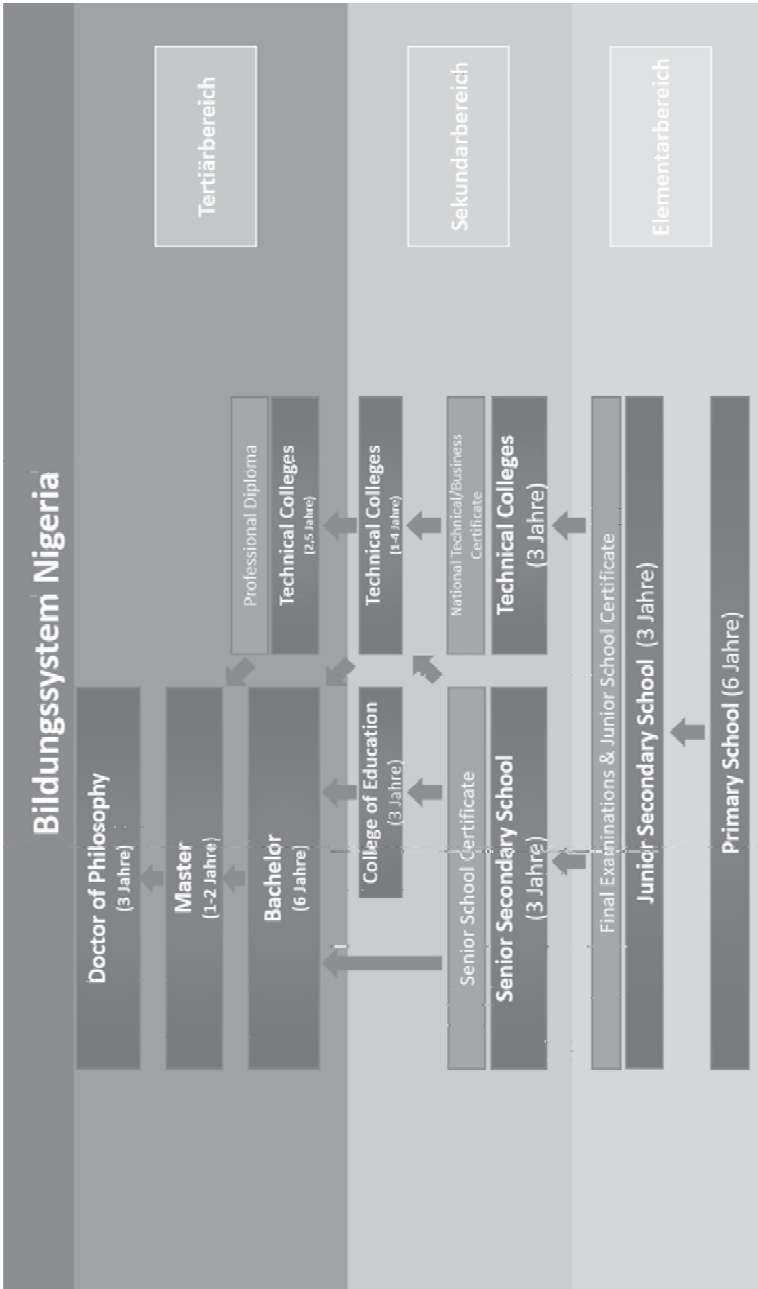

Abb. 1: Bildungssystem in Nigeria

Im Primarbereich besteht die Rolle der Bundesregierung formal hauptsächlich in der Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen - also der Setzung von Standards für die Curricula, und der Qualitätskontrolle, alles andere ist den lokalen Autoritäten überlassen. In der Praxis spielt jedoch die Bundesregierung (im Primarbereich zuständig: „Universal Basic Education Commission“) auch in die Finanzierung und Verwaltung eine wichtige Rolle. Neben den öffentlichen Bildungsinstitutionen gibt es auch eine Reihe privater Bildungsträger.

2006 wurde mit dem “Universal Basic Education Act” die bisherige sechsjährige Grundschule durch ein neunjähriges System ersetzt. Bis zum Ende der neunjährigen Primarschule besteht Schulpflicht, Schulgebühren werden nicht erhoben. Nach sechs Jahren Primarschule (“lower basic education” (Klassen 1-3) folgt die “middle basic education” (Klassen 4-6)) und darauf drei Jahre Junior Secondary School (“upper basic education” (Klassen 7-9)). Der Übergang ist nun automatisch und erfordert nicht mehr, wie vor 2006, eine eigene Prüfung. Leistungskontrolle erfolgt durch contiunuous assessment. Nach der Klasse 6 bekommen die Schüler das “Primary School Leaving Certificate” und entscheiden sich dann entweder für den akademischen oder den berufsbildenden Zweig der Junior Secondary School. Nach Abschluss des neunten Schuljahres bekommen die Schüler das “Junior Secondary School Certificate (JSSC)“, das auf „continuous assessment“ und dem Ergebnis einer Prüfung am Ende des Schuljahres basiert.

Die Einführung der “Universal Basic Education” in 2006 traf im Grundschulbereich auf ein Bildungssystem, dass sich durch jahrzehntelange Vernachlässigung in einem beklagenswerten Zustand befand, auch im Vergleich zu anderen afrikanischen Ländern. Seitdem wurden neue Schulgebäude gebaut und zerfallende renoviert, Schulbänke, Tafeln und andere Möbel wurden angeschafft und Latrinen ausgehoben. Aber noch immer sind Klassen mit über 100 Schülern keine Seltenheit. Das exponentielle Bevölkerungswachstum – fast die Hälfte der Bevölkerung ist unter 15 Jahre alt - setzt das öffentliche Schulsystem und dessen Infrastruktur unter immensen Stress. Auch wenn die Einschulungsraten sich in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht haben, geht man davon aus, dass

noch immer fast die Hälfte der nigerianischen Kinder im Grundschulalter nicht zur Schule geht. Nach UNESCO-Statistiken lag zwar insgesamt die Einschulungsquote 2009, bei 89 Prozent (95 Prozent Jungen und 84 Prozent Mädchen), aber unter den Schulanfängern befanden sich zahlreiche ältere Analphabeten. Viele Familien können sich die Ausgaben für Schuluniformen und Bücher nicht leisten, und für andere ist die Entfernung zu der nächsten Schule zu groß. Auch das Prinzip der Gebührenfreiheit im Primarbereich wird nur unvollständig umgesetzt. Selbst der Abschluss einer öffentlichen Schule garantiert nicht den Erwerb von Grundfertigkeiten wie Schreiben und Lesen. 63 Prozent aller Kinder in den ländlichen Regionen können nicht lesen und schreiben, in den untersten sozialen Schichten sind es 84 Prozent (2016). Man muss davon ausgehen, dass die Analphabetenquote in Nigeria insgesamt noch immer über 50 Prozent beträgt (2016). Fast die Hälfte der Lehrer im Grundschulbereich sind unqualifiziert, sie verfügen nicht einmal über minimale Voraussetzungen. Hinzu kommt, dass etwa ein Drittel der Primarschüler die Schule frühzeitig verlassen, sei es, weil sie zu Hause mithelfen oder Geld verdienen müssen, oder weil sie, als Mädchen, früh verheiratet werden.

In den unterschiedlichen Regionen Nigerias unterscheidet sich die Qualität der Grundschulbildung und die Infrastruktur im Schulbereich erheblich. Besonders in den ländlichen Regionen sind die Zustände oft katastrophal. Die geringste Rate des Schulbesuchs, vor allem bei Mädchen, weist die ärmste Region Nigerias auf, der Nordosten. Viele Eltern schicken dort ihre Kinder auf Koranschulen, deren Bildungsangebot nicht zu einer soliden Grundbildung führt. Dazu kommt der Terror von „Boko Haram“, der sich explizit gegen Schulen und Bildung richtet.

Nur etwa acht Prozent des nigerianischen Staatshaushalts sind gegenwärtig (2016) für den Bildungsbereich insgesamt vorgesehen, das liegt weit unter den von der UNESCO geforderten 26 Prozent. Dennoch legte der Minister of Education, Mallam Adamu Adamu, Ende 2016 eine ehrgeizige „Road Map for Education“ vor, mit klarem Akzent auf der Grundbildung. Nach einer nüchternen Bestandsaufnahme verspricht dieser strategische Plan, wichtige Probleme bis 2019 anzugehen. Wie erfolgreich die Umsetzung dieses Plans sein wird, bleibt abzuwarten.

Von denjenigen Schülern, die den Primarschulbereich erfolgreich absolviert haben, gehen nur etwa 40 Prozent in den Sekundarbereich über, meist in ein “Technical College” (Technische Fachschule), ein “Out-of-School-Vocational Training Center” (nichtschulisches berufsbildendes Zentrum) oder ein “apprenticeship scheme” (Lehre). Diejenigen Schüler, die die “Junior Secondary Certificate Examination (JSCE)” mit “credit”, also mit mehr als 50 Prozent in sechs Fächern bestehen, können zur Senior Secondary School (ab 10. Klasse) weitergehen. Nach einer „Education Sector Analysis“ der UN lag die Übergangsrate von der Junior Secondary zur Senior Secondary School nur bei 16 Prozent. Ein Grund für diesen “Bottleneck” ist möglicherweise, dass nun auch für die öffentlichen Senior Secondary Schools Gebühren erhoben, die für viele Eltern nicht erschwinglich sind, auch wenn einige Landesregierungen, private Geldgeber und NGOs Stipendienprogramme aufgelegt haben. Die Schulen kosten 200-500 USD pro Schulterm (drei Trimester in einem Jahr), private Senior Secondary Schools kosten ein Vielfaches mehr (1000-2000 USD pro Schulterm). In der Senior Secondary School ist die allgemeine Unterrichtssprache Englisch. Insgesamt sind 37 Schulfächer zugelassen, darunter die Kernfächer Englisch, Mathematik, eine nigerianische Sprache, eine Naturwissenschaft (Biologie, Chemie, Physik) oder “Integrated Science”), Landwirtschaft oder ein berufsbildendes Fach.

Die Sekundarschule kann mit unterschiedlichen Examina abgeschlossen werden.
Am Ende des 12. Schuljahres legen die Schüler normalerweise die „Senior School Certificate Examination (SSCE)“ ab, die ab 1989 die „General Certificate of Education (A-Level)“ Examinations ablöste. Die britische „Advanced Cambridge International Examination (“A-Level”)“, die immer noch einen direkten Zugang zu Universitäten im Ausland erlaubt, wird nur noch von privaten „Senior High Schools“ angeboten. Die Prüfung im SSCE erfolgt in sechs bis neun Fächern einschließlich Mathematik und Englisch. Die Benotung erfolgt in sechs „grades“ von A – F (siehe Grafik). Die Abschlussprüfungen können entweder vom National Examination Council (NECO) oder vom West African Council (WAEC) gestellt werden, die Benotung ist identisch. Zum Universitätszugang berechtigt eine Durchschnittsnote im „Credit“-Bereich (C 6), darunter mindestens ein C in

Englisch und vier anderen Fächern; für Medizin, Computer Science oder Buchführung auch ein C in Mathematik.

Grading System			
GRADE	PERCENTAGE	POINTS	DESCRIPTOR
A1	75 -100%	5.00	Excellent
B2	70-74%	4.00	Very Good
B3	65-69%	3.00	Good
C4	60-64%	2.75	Credit
C5	55-59%	2.50	Credit
C6	50-54%	2.00	Credit
D7	45-49%	1.50	Pass
E8	40-44%	1.00	Pass
F9	0-39%	<1.00	Fail

Abb. 2: Notenskala für das SSCE, sowohl für WAEC als auch NECO (Quelle: Clark)

Einige Universitäten verlangen jedoch höhere „grades“ oder ein Zugangsexamen, die „University Tertiary Matriculation Examination“, die inzwischen auch standardisiert ist. Fast 2 Millionen Kandidaten legen die „Unified Tertiary and Matriculation Examination (UTME)“ jährlich ab, um Zugang zu nigerianischen Universitäten, Polytechnics und Lehrerbildungsstätten zu erhalten.

3 Hochschullandschaft in Nigeria

Mit 152 offiziell registrierten Hochschulen ist Nigeria mit Abstand das Land mit den meisten Universitäten in der Region. Sie unterteilen sich in 40 Hochschulen auf dem Bundes- und 44 auf dem State-Level sowie insgesamt 68 anerkannte private Einrichtungen. Etwa 60 dieser Institutionen auf allen Ebenen besitzen zusätzlich auch eine Zulassung für die Verleihungen von „Postgraduate Diplomas“. Ähnlich wie in diversen anderen afrikanischen Staaten gibt es zusätzlich eine große Anzahl sogenannter „Diploma Mills“.

Das sind Institutionen, die nicht die nationalen Qualitätskriterien erfüllen und daher auch nicht durch die „National Universities Commission (NUC)“ des Erziehungsministeriums akkreditiert sind.

Die Universitäten unterscheiden sich stark in Alter, Größe und Qualität. Die „alten“, „First Generation Universities“, die noch von der britischen Kolonialmacht nach dem Vorbild der University of London zwischen 1948 und 1965 gegründet wurden, sind noch immer die angesehensten, allen voran die University of Ibadan, die älteste akademische Einrichtung in Nigeria, ebenso etwa die University of Nigeria, Nsukka, oder die Universitäten in Lagos, Ile-Ife und Zaria, Benin, Anuja, Port Harcourt und die Federal University of Technology in Minna. Alle bedeutenden Städte (Lagos, Ibadan, Abuja, Kano, Port Harcourt, Zaria et cetera) beherbergen große Universitäten. In den 1960er und 1970er wurden dann zahlreiche Polytechnics gegründet: Auchi, Calabar, Enugu, Ibadan, Ilorin, Kaduna, Maiduguri, Makurdi, Port Harcourt and Yaba. Die stetig wachsende Zahl von Studienbewerbern, auch außerhalb der großen Zentren, führte zur Gründung von Universitäten auf der Ebene der Bundesstaaten. Zunächst galt die Qualität der bundesstaatlichen Universitäten als niedriger gegenüber den „Federal Universities“. Heute werden alle Universitäten gleichermaßen vom „Ministry of Education“ akkreditiert, um Unterschiede in der Qualität zu vermeiden, aber die „Federal Universities“ haben noch immer den besten Ruf. Zu den zehn besten State Universities zählen nach der National University Commission“(NUC): Lagos State, Enugu State, Rivers State, Abia State, Imo State, Kwara State, Ebonji State, Nasarawa State, Ekiti State, Kaduna Sate. Sieben dieser Universitäten liegen in südlichen Bundesstaaten, nur drei im Norden – ein Zeichen für die bildungspolitische und kulturelle Dominanz des Südens, die lange durch die machtpolitische Dominanz des Nordens konterkariert wurde. Weitere Universitäten entstanden in einer dritten Gründungswelle zwischen 1985 und 1999, oft mit Schwerpunkten auf Technologie und Landwirtschaft. Ab 1993 akkreditierte die Bundesregierung auch private Universitäten, die oft einen christlichen Hintergrund haben (zum Beispiel Covenant University, Babcock University, Joseph Ayo Babalola (Apostolisch), Bowen University). Neue Universitäten kommen ständig hinzu, erst 2016 akkreditierte das

Erziehungsministerium acht neue private Universitäten*.

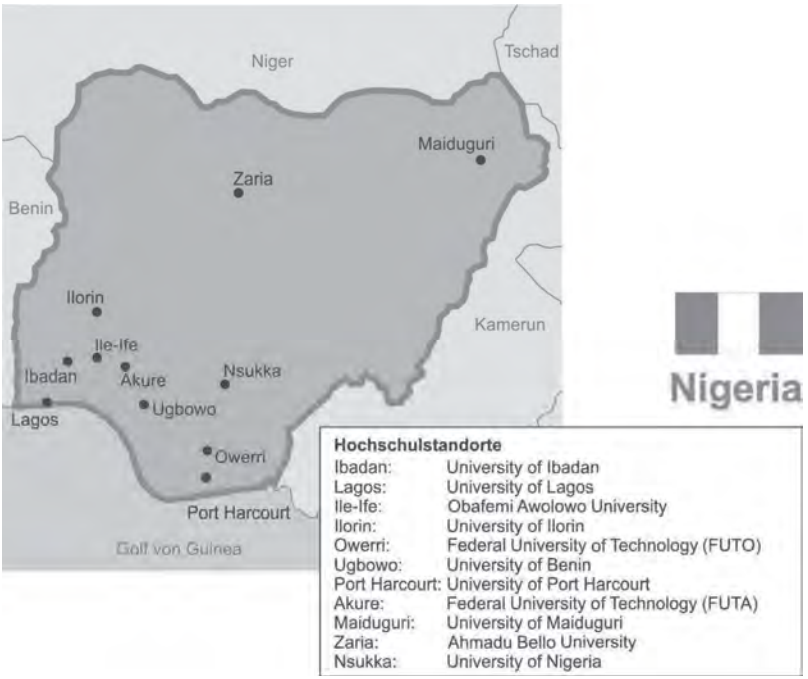

Abb. 3: Bedeutendste Standorte staatl. Hochschulen in Nigeria

Für die ersten Jahre werden ihnen bewährte große Universitäten als „Mentoren“ zugeordnet.

Institutional Growth in Nigeria's University Sector	
Year	Number of Universities
2005	51
2008	94
2011	117
2012	122
2013	128
	Source: National Universities Commission

Abb. 4: Anzahl der nigerianischen Hochschulen von 2005 bis 2013

*Nigeria: FG appoves 8 new Universities, The Guardian, 2.1..2016 https://guardian.ng/news/fg-approves-8-new-universities/ (zuletzt eingesehen 26.2.2017)

Studienbewerber müssen das Abgangszeugnis der „Senior Secondary School (SSCE/GCE)“ auf dem „Credit Level“ vorweisen. Auch der Abschluss eines Polytechnic, das „National Diploma“, und das „Nigerian Certificate in Education“ (der Abschluss einer Lehrerbildungsanstalt) berechtigen zur Bewerbung an einer Universität, mit guten Ergebnissen sogar zum direkten Einstieg ins zweite Studienjahr. Alle anderen Bewerber müssen das Zugangsexamen des „Joint Admission and Matriculation Board (JAMB)“ ablegen, die „Unified Tertiary Matriculation Examination (UTME)“. Bei der Bewerbung kann jeder Studienbewerber bis zu sechs Institutionen seiner Wahl angeben: Zwei Universitäten, zwei Polytechnics und zwei Colleges of Education. Die Prüfung wird in Englisch sowie in drei Fächern, die in Verbindung zu dem gewünschten Hauptfach stehen, abgenommen. Mindesten 200 (manchmal auch 180) von 400 Marks müssen erreicht werden, um zugelassen zu werden. Viele Universitäten verlangen noch zusätzliche Leistungen für bestimmte Programme, vor allem für solche mit hoher Nachfrage, so dass auch das Bestehen der UTME nicht immer die Zulassung zu einer Universität garantiert. Alle Zulassungen zu Bachelorstudiengängen werden von dem „Joint Admissions and Matriculation Board (JAMB)“ ausgesprochen, das auch die Resultate verwaltet und die Zeugnisse ausgibt. Da die Ergebnisse dieser externen Prüfungen manchmal manipuliert werden, führen einige Universitäten nach dem UTME noch zusätzliche Eingangsexamen durch.

Wie die Aussagen in der „Unified Tertiary Matriculation Examination (UTME)“ von 2011 zeigen, möchten die Studenten am liebsten die Bundesuniversitäten besuchen, eng gefolgt von den Universitäten der einzelnen Bundesstaaten. Private Universitäten sind viel weniger populär. Die beliebteste Universität war die University of Lagos (mit 99.195 Bewerbern um 6.106 Studienplätze), gefolgt von der Ahmadu Bello University (89.760), der University of Nigeria Nsukka (88.177), der Nnamdi Azikiwe University (Anambra State) (84.719) and the University of Benin (80.976)*. Ein Universitätstudium in Nigeria ist gebührenpflichtig. Die Kosten variieren erheblich. Bundesuniversitäten/State Universities kosten etwa 600-2.500 USD pro Studienjahr, Private Universitäten können bis zu 7.500 USD kosten. An den State Universities sind die Gebühren für die „Landeskinder“ oft niedriger als für Studenten aus anderen Bundesstaaten.

Trotz aller Unzulänglichkeiten und Engpässe im Primar- und Sekundarsektor des Bildungssystems übertrifft die jährliche Zahl der Studienbewerber die Kapazitäten der Universitäten bei Weitem. Waren es 1970 noch etwa 15.000 Bewerber, so wuchs die Zahl der Studienbewerber in 2013 auf 1,2 Millionen und stand 2016 bei 1,7 Millionen, bei einer jährlichen Aufnahmekapazität der Universitäten von etwa 600.000 Bewerbern. Das bedeutet, dass nur etwa ein Drittel der qualifizierten Bewerber tatsächlich an einer nigerianischen Universität studieren kann, hunderttausende Bewerber müssen jedes Jahr abgewiesen werden, obwohl die Aufnahmemöglichkeiten der existierenden Universitäten bis zum Letzten gestreckt werden und immer noch neue Universitäten gegründet werden. Die abgewiesenen Bewerber müssen andere Institutionen tertiärer Bildung besuchen oder sich im Ausland bewerben. Pläne des Erziehungsministeriums, sechs „Mega"-Universitäten in unterschiedlichen Regionen mit jeweils 150.000 Studienplätzen zu gründen, wurden noch nicht realisiert, da die Probleme der Finanzierung, Infrastruktur und vor allem des Lehrkörpers nicht geklärt sind.

Die extrem hohe Nachfrage nach Studienplätzen und, in der Folge, die massive Expansion der Universitäten hat inzwischen zu Problemen in der Qualität der Lehre geführt. Die Hörsäle sind überfüllt, und es herrscht ein erheblicher Mangel an Lehrpersonal; etwa die Hälfte aller Lehrpositionen können nicht adäquat besetzt werden, so dass zum Teil schon junge Nachwuchsakademiker mit dem Bachelor-Abschluss zu Lehrtätigkeiten herangezogen werden müssen. Dazu kommt die extreme Vernachlässigung, der die Universitäten während der Zeit der Militärherrschaft ausgesetzt waren. Bis in die 1990er-Jahre hatte das nigerianische Hochschulsystem einen sehr guten Ruf genossen, sowohl regional als auch über die Grenzen des Kontinents hinaus. An zahlreichen Fakultäten unterrichteten internationale Top-Professoren, und die nationale Forschung entsprach – qualitativ ebenso wie quantitativ – vielerorts den Standards westlicher Eliteeinrichtungen. Gleichzeitig war Nigeria einer der regionalen Vorreiter für Qualitätsmanagement im tertiären Bereich und hat über die Jahre einen recht guten und transparenten Kriterienkatalog für die Akkreditierung von Hochschulen etabliert. Ob dieser hohe Standard jedoch in absehbarer Zeit wieder erreicht werden kann, ist ungewiss. Inwieweit die „Road Map" des

„Ministry of Education“ von 2016 hier Verbesserungen erreichen kann, muss abgewartet werden. Im tertiären Bereich legt der Plan jedenfalls den Akzent auf erweiterte Möglichkeiten für Fernuniversitäten, also mehr e-Learning, das für größere Zahlen an Studierenden zugänglich sein wird. *

4 Steuerung des Hochschulsystems

Alle Hochschulen unterstehen in Nigeria dem „Department for Tertiary Education des Federal Ministry of Education“; ein eigenes Hochschulministerium, wie in einigen anderen afrikanischen Ländern, gibt es nicht. Das aufsichtsführende Organ ist die „National Universities Commission (NUC)“, die alle Universitäten und deren Studiengänge genehmigt und akkreditiert und für die Qualitätssicherung zuständig ist. Bis 1972 lagen die Universitäten in der Verantwortung der Bundesstaaten, die ihre eigenen Universitäten gründen konnten. Seitdem hat die Bundesregierung die Verantwortung übernommen und ist bemüht, einen einheitlichen Standard herzustellen. Die Akkreditierung durch NUC findet regelmäßig alle sechs Jahre statt. Neugegründete Universitäten versuchen oft, die Wartephase bis zu ihrer Akkreditierung zu umgehen und verleihen bereits akademisch Grade, bevor sie dazu befugt sind.

Die höchste entscheidungsgebende Instanz ist der „National Council of Education“, bestehend aus dem Minister und den „State Commissioners“ aller 36 Bundesstaaten. Durch den Council soll vor allem ein einheitlicher Standard in Qualität und Lehrbedingungen geschaffen werden. Doch kommt es immer wieder zu Spannungen, Unklarheiten und Korruption in der Besetzung von Positionen. Dem entgegenzuwirken, ist ein Anliegen der „Association of Vice Chancellors of Nigerian Universities“, einer Vereinigung aller 152 Hochschulen. Für eine bessere Finanzierung der Universitäten soll der „Tertiary Education Trust Fund“ sorgen, der über Steuerzahlungen des Privatsektors finanziert wird. Für private Universitäten ist dieser Fond allerdings nicht zugänglich.

---

*https://newtelegraphonline.com/education/adamus-road-map-education (zuletzt angesehen 26.2.2017)

Die Universitäten sind ursprünglich nach britischem Vorbild konstituiert, mit einigen Abweichungen bei jüngeren Gründungen, und sind damit grundsätzlich öffentliche autonome Institutionen, die demokratisch verfasst sind. Ihre wichtigsten Organe sind der Council, der Senat, die Congregation, die Convocation und die Faculty Boards oder Boards of Studies. Der Council, das höchste Organ, mit dem Pro-Chancellor an der Spitze, hat die Oberaufsicht über das Personal und die Finanzen. Der Pro-Chancellor wird normalerweise von der Bundesregierung, der Regierung des Bundesstaates, der die Universität trägt, oder, bei privaten Universitäten, vom Eigentümer bestimmt. Im Council kommen Repräsentanten verschiedener Interessengruppen zusammen: des Ministeriums, der Universitätsgemeinschaft, der Alumni. Die Entscheidungen des Council werden durch unterschiedliche Komitees implementiert.

Der Senat ist zusammen mit den Academic Boards für die akademischen Angelegenheiten der Universität zuständig. Unter dem Vorsitz des Vice-Chancellors gehören ihm alle Professoren, Dekane, Institutsleiter usw. an. Auch der Senat bildet Komitees. Berufungen akademischer Lehrer und leitender Verwaltungsangestellter erfolgen durch Senat und Council gemeinsam, wobei der Council den Ausschlag gibt.

Die Congregation hat keine exekutiven Funktionen. Ihr gehören alle Universitätsangehörigen mit akademischem Titel an, die über dieses Organ Repräsentanten in Senat und Council entsenden können. Die Convocation, der ebenfalls alle Universitätsangehörigen mit akademischem Titel angehören, vergibt akademische Grade und Auszeichnungen und entsendet ebenfalls einen Vertreter in den Council. Die Boards der Colleges, Faculties und Schools sind gegenüber dem Senat verantwortlich.

Die Institutionen der Universitäten sind ursprünglich als Kollegialorgane angelegt und begrenzen sich gegenseitig in ihren Befugnissen, keines der Organe ist unabhängig von den anderen und kann sich über sie erheben. Allerdings ist diese Struktur in den Jahren der Fehlentwicklung der nigerianischen Gesellschaft immer wieder unterlaufen worden. Zum Beispiel bietet die Besetzung von Positionen in Council und Senat immer

wieder Gelegenheit zu Einflussnahme unterschiedlicher Gruppen und zu Korruption, so dass man von einer Autonomie der Universitäten in vielen Fällen in der Realität nur noch bedingt sprechen kann. Hinzu kommen die prekäre finanzielle Situation und die mangelnde Ausbildung des akademischen Personals sowie dessen schlechte Bezahlung, die die Arbeitsmoral untergräbt. Massive Streiks von Dozenten und Studenten, die regelmäßig zu gewaltsamen Auseinandersetzungen mit der Polizei und in der Folge zu zeitweiligen Schließungen der Universitäten führen, Korruption in der Vergabe von Graden und ähnliche Dinge sind an der Tagesordnung. Viele qualifizierte Absolventen und Dozenten verlassen daher das Land, um in anderen Ländern bessere Bedingungen für eine akademische Tätigkeit zu finden. Während an vielen Universitäten in anderen afrikanischen Ländern nigerianische Akademiker eine große Rolle spielen, vergrößert dieser „Brain Drain“ die Probleme an den Universitäten in Nigeria. Auch Studenten gehen, wenn sie es sich leisten können, zunehmend ins Ausland, vor allem nach Großbritannien, Europa, und in die USA, neuerdings auch in asiatische Länder, um ihr Studium zu absolvieren. Für Nigeria hat dies fatale akademische, aber letztlich auch wirtschaftliche Folgen.

5 DAAD-Einschätzung der Bildungskultur

Unter den vielen Universitäten Nigerias gibt es eine große Zahl, die grundsätzlich die Voraussetzungen bieten würden, nicht nur jungen Nigerianern eine gute Ausbildung zu bieten, sondern auch international kompetitiv zu sein. Der gute Ruf, den einige nigerianische Universitäten bis in die 80er Jahre – auch als Forschungsuniversitäten - genossen, zeigt das deutlich. Leider haben sich Fehlentwicklungen der nigerianischen Gesellschaft und ihres Bildungssystems auch auf die Universitäten ausgewirkt. Unter Bedingungen von Korruption und Regellosigkeit lassen sich weder gute Verwaltungsstrukturen aufbauen noch gute akademische Leistungen erzielen. Die vielen qualifizierten Akademiker, die frustriert das Land verlassen, verstärken die Probleme noch. Hinzu kommt massiver Druck durch die große Zahl von Schulabgängern, die an die Universitäten drängen. Die können die hohen Bewerberzahlen nicht auffangen, trotz einer

Überspannung ihrer Kapazitäten. Die Qualität der Lehre sinkt zwangsläufig. Dabei wäre die Zahl der Bewerber noch viel höher, wenn das Schulsystem effizienter wäre. Diese Probleme teilt Nigeria mit anderen afrikanischen Ländern, aber in dem großen, bevölkerungsreichen Land fallen sie noch mehr ins Gewicht als anderswo. Das Universitätssystem, wie das Bildungssystem insgesamt, sieht sich also ungeheuren Herausforderungen gegenüber. Die Probleme werden sich nur langfristig lösen lassen, und es ist zu hoffen, dass Nigeria auf dem eingeschlagenen Weg bleibt, der Anlass zu vorsichtiger Hoffnung gibt.

Deutsche Universitäten scheinen sich nur zögernd auf die schwierige akademische Landschaft Nigerias einzulassen. Mit zwanzig (HRK)* liegt die Zahl der offiziellen Kooperationen zwischen deutschen und nigerianischen Universitäten relativ niedrig. Es gibt durchaus Anlass zu hoffen, dass Nigerias Universitäten zu ihren alten Leistungen zurückfinden werden, denn es sind auch positive Entwicklungen in Nigerias Hochschulsektor zu verzeichnen. Zum Beispiel konnten verschiedene nigerianische Universitäten regionale und internationale Auszeichnungen erringen. 2011 wurde die University of Ibadan (UI) als einer der ersten fünf Sitze für „Centres of Excellence“ der Pan-African University (PAU) auserkoren, woraus das „PAU Life and Earth Science Institute“ an der UI hervorging. Ende 2013 gewannen nigerianische Hochschulen zudem beachtliche zehn der insgesamt 15 Förderungen im Rahmen des „Africa (Higher Education) Centers of Excellence“ (ACE) Projektes der Weltbank. Dieses Ergebnis wurde in der nigerianischen Öffentlichkeit mit Wohlwollen aufgenommen und als Erfolg der Bildungspolitik propagiert; es hat jedoch auch große Erwartungen und Hoffnungen an ein erneutes Aufblühen der nationalen Hochschultradition entfacht. Aus deutscher Sicht ist besonders die 2008 durch Bundeskanzlerin Merkel und den damaligen Staatspräsidenten Yar'Adua ins Leben gerufene Nigerianisch-Deutsche Energiepartnerschaft (NGEP) interessant. Diese verfolgt die Stärkung des nigerianischen Energiesektors und die gleichzeitige Sicherstellung des deutschen Energiebedarfs, u.a. mittels gemeinsamer Forschungsprojekte und Technologietransfers. *

*https://www.hochschulkompass.de/auslandskooperationen/kooperationen-nach-staaten.html (zuletzt eingesehen 26.2.2017)

6 Interkulturelle Aspekte des Lehrens und Lernens

Viele der großen nigerianischen Universitäten sind international gut vernetzt, auf dem afrikanischen Kontinent, aber auch darüber hinaus. Der Vorsitzende der Association of African Universities (AAU) ist ein Nigerianer. Es gibt eine hochschuldidaktische Debatte, die auch auf internationaler Ebene geführt wird. In der Theorie werden kommunikative und lernerzentrierte Lehrmethoden immer wieder diskutiert und empfohlen. Nach britischen Vorbild gibt es Debating Clubs. Überfüllte Lehrveranstaltungen, schlechte Ausstattung, Mangel an oder ungenügend ausgebildetes Lehrpersonal und andere negative Bedingungen sind aber kein guter Nährboden für didaktische Experimente, und so muss man wohl davon ausgehen, dass sich überkommene Methoden des Frontalunterrichts doch immer wieder durchsetzen. Sicher ist das von Universität zu Universität verschieden und kann nicht allgemein beurteilt werden.

7 Prüfungsformen

Die Dauer der Undergraduate Programs der Universitäten hängt weitgehend vom Studienfach ab. Bachelor-Kurse der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Fakultäten dauern normalerweise vier Jahre, in den Ingenieurswissenschaften/Technologie sowie in Pharmazie und Jura sind es fünf Jahre, jeweils mit zwei Semestern pro Jahr. Ein Studium der Veterinär- oder Humanmedizin nimmt sechs Jahre in Anspruch. Das Akademische Jahr dauert normalerweise von September bis Juli. Es ist an den meisten Universitäten unterteilt in Semester von jeweils 18-20 Wochen. Es gibt aber auch Universitäten, deren akademisches Jahr von Januar bis Dezember dauert und in drei terms von jeweils zehn bis zwölf Wochen unterteilt ist. Die Studenten können entweder ein „Honours degree“ in einem Fach oder ein „combined Honours degree“ anstreben. Im ersten Fall wählen sie drei Fächer im ersten Jahr, zwei im zweiten Jahr und im dritten Jahr ein Fach, mit dem sie dann auch im vierten Jahr abschließen. Im zweiten Fall haben sie noch im zweiten, dritten und vierten zwei Fächer, in denen sie dann auch ihr Bachelorexamen ablegen.

Die zweite Studienphase dauert ein bis zwei Jahre und endet mit dem „Master's Degree“ oder einem „Postgraduate Diploma“. Zur Zulassung zu einem „Master's Programme“ ist ein „Bachelor's Degree“ mit First oder Second Class Honours notwendig. Der Doktortitel (PhD) kann nach zwei bis drei zusätzlichen Studienjahren erworben werden. Einige Universitäten verlangen einen „Master of Philosophy“ vor der Zulassung zu ihren PhD-Programmen.

Nigerian University Grading System	
LEVEL	GRADE POINTS
First Class	4.50-5.00
Second Class Upper Division	3.50-4.49
Second Class Lower Division	2.40-3.49
Third Class	1.50-2.39
Pass	1.00-1.49

Quelle: Clark (2013)

8 Anerkennungsmöglichkeiten zur Fortführung des Studiums an deutschen Hochschulen

In der Regel ist nach ANABIN zusätzlich zum Schulabschluss der Besuch eines Studienkollegs oder der Nachweis eines einjährigen Studiums an einer nigerianischen Universität nötig, um zum Studium an einer deutschen Universität zugelassen zu werden.

Wenn der Abschluss eines mindestens dreijährigen Studiums in Nigeria nachgewiesen werden kann, ist ein direkter Zugang zu allen Fächern und zu allen Hochschulen möglich. Allerdings muss dieses Studium tatsächlich an einer anerkannten Hochschule der vorgegebenen Studiennorm entsprechend und in der Regel im Vollzeitstudium absolviert worden sein. Verkürzte Studienzeiten, zum Beispiel durch die Anrechnung eines Diploma oder einer ähnlichen nicht akademischen Ausbildung zählen hier nicht. Die Hochschulen und Anerkennungsstellen können von der Annahme einer auf

dem Hochschulabschluss gründenden Studienbefähigung absehen, wenn im konkreten Fall ein hinreichender wissenschaftlicher Charakter der Ausbildung fraglich oder erkennbar nicht vorhanden ist.

Zeugnisse und Transcripts

Das Transkript des Zeugnisses einer nigerianischen Universität sollte enthalten: Den Namen des Studenten/der Studentin, die Registriernummer, das Jahr des Studienbeginns und das Jahr der Graduierung, den „Grade-Point-Average“ (GPA) (= Notendurchschnitt) und den Cumulative Grade Point Average (CGPA) (=Gesamtzahl der erreichten Punkte), die besuchten Kurse nach Semestern und die erzielten Leistungen. Transkripte enthalten die Unterschrift des Registrar oder des Deputy Registrar und einen offiziellen Stempel, manchmal auch ein Foto des Studenten/der Studentin und ein Siegel. Die Studenten enthalten selbst keine Kopien von Transkripten, sondern diese werden direkt an die anfragende Institution verschickt. Um ein Transkript zu erhalten, sollte also die entsprechende Universität direkt angeschrieben werden. Manchmal wird auch eine Gebühr erhoben.

Nigerianische Studenten können eine Scratch-Card erwerben, mit der sie ihre Examensresultate fünf Mal verifizieren können. Um ein WAEC Senior School Zertifikat zu verifizieren, müssen Kopien von beiden Seiten dieser Karte eingegeben werden. Mit einem PIN-Code, dem Examensdatum und der Nummer des Kandidaten kann man dann die Resultate verifizieren. Die WAEC-Website enthält alle Examensresultate seit 1991 (www.waecdirect.org). Es wird empfohlen, bei der Prüfung vorgelegter Zeugniskopien sorgfältig zu verfahren, da Betrug nicht selten vorkommt.

9 Alternativen zum Studium

Das außeruniversitäre tertiäre Bildungswesen ist in Nigeria gut ausgebildet und geregelt, die Institutionen sind allerdings, wie die akademischen auch, nicht ausreichend bzw. bis an die äußerste Kapazitätsgrenze ausgelastet.

Zusätzlich zu den Universitäten bieten etwa 60 föderale und bundesstaatliche Polytechnics sowie eine Reihe von privaten Institutionen nicht universitäre Ausbildungsgänge an. „Monotechnics“ offerieren eine Ausbildung in Landwirtschaft und Industrie. An den Colleges werden Techniker, andere Fachkräfte, aber auch Lehrer ausgebildet. Sie werden evaluiert und akkreditiert vom „National Board for Technical Education (NBTE)“ des Erziehungsministeriums. Ein zweizügiges System von zertifizierten Programmen wird an naturwissenschaftlich/technischen Schulen für Absolventen von „Junior Secondary Schools“ angeboten und führt zu „National Technical/Commercial Certificates“ oder zu „National Technical/Business Certificates (NTC/NCC)“. Das Programm wird im „Lower Level“ und „Advanced“ angeboten und umfasst im „Lower Level“ drei Jahre nach der „Junior Secondary School“. Sein Abschluss wird vom „Joint Admission and Matriculation Board“ als Äquivalent zum Abschluss der „Senior Secondary School (SSC)“ anerkannt. Das „Advanced“ Programm erfordert außer dem NTC/NCC zwei Jahre Erfahrung in der freien Wirtschaft und ein weiteres Jahr Vollzeitstudium. Normalerweise wird der Abschluss mit einem Bachelor-Grad gleichgesetzt. Die Zertifikate vergibt das „National Business and Technical Examination Board (NEBTEB)“.

Polytechnics bieten eine höhere technische Bildung an, die nach zwei Jahren mit einem „National Diploma“ endet. Das „Higher National Diploma“ (HND) erfordert nach dem „National Diploma“ zwei weitere Jahre, davon ein Jahr praktische Erfahrung in der freien Wirtschaft. Das „Diploma“ ist nicht mit einem akademischen Grad gleichzusetzen. Absolventen des „Higher National Diploma“ müssen in einem einjährigen Programm ein „Postgraduate Diploma Certificate“ erwerben, bevor sie sich in einem Master-Studiengang bewerben können. Für die Bewerbung an einem College oder einem Polytechnic ist wie für den Universitätszugang eine Eingangsprüfung des „Joint Admission and Matriculation Board (JAMB)“ notwendig, kombiniert mit einem Abschluss von Sekundar- oder berufsbildenden Schulen.

Seit 1998 ist das „Nigerian Certificate in Education“ die minimale Qualifikation für Lehrer. Dieser Abschluss kann an einem „College of Education“ erworben werden, normalerweise nach drei Jahren.

Voraussetzung für die Zulassung zu einem „College of Education“ sind mindestens drei befriedigende Noten im „Senior School Certifcate (SSC)“. Mit dem „Nigerian Certificate of Education“ sind Studenten qualifiziert für das zweite Jahr eines regulären „Bachelor of Education“ Programms einer Universität. Ein Bachelor of Education oder ein Bachelor in einem anderen Fach plus ein „Postgraduate Diploma in Education“ sind notwendig, um an einer „Senior Secondary School“ zu unterrichten. „Technical Teachers’ Colleges“ bieten ein dreijähriges Ausbildungsprogramm für Lehrer in einem technischen oder einem wirtschaftlichen Bereich an, das mit einem „Nigerian Certificate of Education (technical)“ abschließt.

10 Quellenverzeichnis

Auswärtiges Amt: Länderinformationen Nigeria http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Nigeria_node.html (zuletzt eingesehen 27.2.2017)

CIA World Factbook Nigeria https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ni.html (zuletzt eingesehen 27.2.2017)

InternationLa Crisis Group, Nigeria https://www.crisisgroup.org/crisiswatch/january-2017#nigeria (zuletzt eingesehen 27.2.2017)

BAMF Länderinformationsblatt Nigeria http://www.bamf.de/SharedDocs/MILo-DB/DE/Rueckkehrfoerderung/Laenderinformationen/Informationsblaetter/cfs_nigeria-dl_de.pdf?__blob=publicationFile (zuletzt eingesehen 27.2.2017)

DAAD Ländersachstand Nigeria https://www.daad.de/laenderinformationen/nigeria/de/ (zuletzt eingesehen 27.2.2017)

UNESCO Informationen Nigeria http://en.unesco.org/countries/nigeria (zuletzt eingesehen 27.2.2017)

UNESCO World Data on Education, Nigeria http://www.ibe.unesco.org/sites/default/files/Nigeria.pdf (zuletzt eingesehen 27.2.2017)

ep-nuffic (ed), The Nigerian Education System described and compared with the Dutch system (2015), S.3 https://www.epnuffic.nl/en/publications/find-a-publication/education-system-nigeria.pdf (zuletzt eingesehen: 27.2.2017)

William Saint, Teresa A. Hartnett, Erich Strassner, Higher Education in Nigeria: A Status Report. Higher Education Policies, 2003, 16, pp 259-281, http://siteresources.worldbank.org/INTAFRREGTOPTEIA/Resources/he_nigeria_status.pdf (zuletzt eingesehen 27.2.2017)

Jennifer Oyunkwu, Education in Nigeria, WENR World Education News and Reviews, 1.8.2011 http://wenr.wes.org/2011/08/wenr-julyaugust-2011-practical-information (zuletzt eingesehen 27.2.2017)

Nick Clark, Education in Nigeria, WENR World Education News and Reviews, 1.7.2013, http://wenr.wes.org/2013/07/an-overview-of-education-in-nigeria (zuletzt eingesehen 27.2.2017)

Ayorinde O. Orunguku, Leadership and Governance in Higher Education, Abuja 2013 http://www.trustafrica.org/en/resource/conferences-and-workshops (zuletzt eingesehen 27.2.2017)

11 Über die Autorin

Dr. Ingrid Laurien studierte Germanistik, Geschichte und Politik an der Universität Göttingen und promovierte mit einer literaturhistorischen Arbeit. Mitarbeit an einem interdisziplinären historischen Forschungsprojekt an der Universität Göttingen, redaktionelle Mitarbeit in einem literarischen Verlag, Veröffentlichung von literaturkritischen Arbeiten zur deutschen Gegenwartsliteratur.
DAAD-Lektorin an der University of Nairobi (Kenia), „External Examiner“ an der Makerere University, Kampala und der University of Zimbabwe, Harare. Leiterin des DAAD-Informationszentrums Südafrika (an der University of the Witwatersrand) in Johannesburg, sowie Lecturer an der dortigen Deutschabteilung. Senior Lecturer Extraordinary an der Stellenbosch University, Südafrika. Zahlreiche Veröffentlichungen zu Literatur und Kultur in Afrika. Regelmäßige Aufenthalte in Kenia.
Referentin im Kulturamt Kassel, Seminare in den Bereichen Internationalisierung und Regionalkompetenz der Internationalen DAAD-Akademie. Lehraufträge an den Universitäten Oldenburg, Potsdam und Göttingen sowie Mitarbeit (DaF) in der Interkulturellen Germanistik, Universität Göttingen.
Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Postkolonialismus, Kultur und Literatur des östlichen und südlichen Afrika, Erwachsenenbildung zum Thema „Afrika“ sowie sprachliche und kulturelle Arbeit mit Migranten.